



„Wilhelm Wagenfeld: Die Form ist nur Teil des Ganzen“

Eine Jubiläumsausstellung zum 20jährigen Bestehen der Wilhelm Wagenfeld Stiftung

Im Wilhelm Wagenfeld Haus vom 23.05 bis zum 28.09.2014

Im Sommer 2014 zeigt die Wilhelm Wagenfeld Stiftung anlässlich ihres 20jährigen Bestehens eine Ausstellung über das Gesamtwerk ihres Namensgebers. Anders als in den viel beachteten Präsentationen zu dessen 100. und 110. Geburtstag gibt die Stiftung jedoch keinen Überblick darüber, wie sich Wagenfelds Gestaltung im Laufe der Jahrzehnte entwickelt hat. Stattdessen ziehen die wissenschaftliche Leiterin, Beate Manske, und ihr Team das Resümee ihrer intensiven Auseinandersetzung mit dem bis heute richtungweisenden Werk Wilhelm Wagenfelds. Die Besucher bekommen einen Einblick in den inneren Kern von Wagenfelds Denken und Handeln.

Was zeichnet Wagenfelds Entwürfe gegenüber anderen Kollegen aus, wieso wurde er zum erfolgreichsten deutschen Industriegestalter? Was ist das „Besondere“ seiner oft ganz unspektakulären Schöpfungen, die heute fast ausnahmslos zu den „Klassikern“ des 20. Jahrhunderts zählen und international in den großen Design-Museen präsentiert werden? Warum waren die Produkte bei den Käufern derart beliebt, dass sie sich jahrzehntelang auf dem Markt behaupteten und zum Teil noch heute verkauft werden?

Die Stiftung versucht, das komplexe Denken Wagenfelds nachzuzeichnen, indem sie ihn zunächst ganz in seine Zeit stellt. Im Erdgeschoss zeigt sie anschaulich den Ausgangspunkt seiner Planungen. Dieser liegt keineswegs bei Formproblemen, sondern bei seinem Nachdenken über den zeitgemäßen Gebrauch eines Gegenstandes, den es vielleicht schon lange gibt oder den er erst „findet“. Intensiv beschäftigt sich Wagenfeld mit der Alltagswelt seiner Mitmenschen und ihren jeweiligen gegenwärtigen Bedürfnissen: Wie konnte man etwa in den 1930er Jahren einer neuen „Zielgruppe“, den oftmals berufstätigen Frauen, den Alltag erleichtern? Welche Geräte und Geschirre benötigten Singles in ihren möblierten Zimmern? Wie konnte man in den kleinen Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus auf knappem Raum Geschirr stapeln? Wie veränderten sich im Laufe der Jahrzehnte, etwa durch den wachsenden Konsum in den Wirtschaftswunder-Jahren, die Ess- und Trinkgewohnheiten? Wie beeinflussten die Raumhöhen der Zimmer die Entwürfe für die Leuchtenindustrie? Doch nicht nur an „neuen“ Gegenständen, auch an alltäglichen Produkten wie Trinkgläsern oder Blumenvasen lassen sich Veränderungen im Lebensgefühl und Zeitgeschmack einer



Gesellschaft ablesen. Wagenfeld beobachtete diese Entwicklungen feinfühlig und fand aus dem eigenen Empfinden heraus Lösungen, die die Jahrzehnte überdauerten.

Die Voraussetzung seiner künstlerischen Arbeit war für Wagenfeld dabei stets die wirtschaftliche Seite seiner Entwürfe, sie mussten ein nachhaltiger Erfolg für das jeweilige Unternehmen sein. Hier standen für ihn die Fragen nach der Abnehmerschicht und dem Bedarf im Vordergrund, die er genau analysierte.

Im Obergeschoss erhält der Besucher anhand von Skizzen, Werkzeichnungen und bisher kaum gezeigten Originalmodellen einen intimen Einblick in die technische Seite der Entwicklungsarbeit eines Gestalters in der Nachkriegszeit, wie sie nur die Wilhelm Wagenfeld Stiftung mit ihrem einzigartigen Archiv zeigen kann. Auch dem faktischen Herstellungsprozess in den Unternehmen der Glas-, Porzellan- und Metallindustrie ist ein Raum gewidmet. Hier wird der für die Käufer sonst unsichtbare Produktionsvorgang anhand von Original-Werkzeugen nachvollziehbar. Anschauliche Beispiele des staunenswerten technischen Erfindungsreichtums Wagenfelds, der an einer Vielzahl von Patenten und Gebrauchsmustern ablesbar ist, beleuchten von einer weiteren Seite die Ausnahmestellung Wagenfelds.

Der Ausstellungsrundgang schließt im Obergeschoss mit einem kurzen Überblick über das Gesamtschaffen von der Bauhauszeit bis zu Wagenfelds spätesten Entwürfen aus den 1970er Jahren. Hier wird nochmals deutlich: Keiner der Einzelaspekte seines Werkes lässt sich herauslösen, jeder ist unverzichtbarer Teil - auch die Form, die durch keine Vorgabe berechnet werden kann, sondern individueller, künstlerischer Ausdruck von Wagenfelds Persönlichkeit ist. Seine Berufsbezeichnung lautete nicht umsonst „künstlerischer Mitarbeiter in der Industrie“.

Gerade durch den großen zeitlichen Abstand erschließt sich dem Betrachter umso klarer, welche Grundsätze von Wagenfelds Werk bis heute unerreichtes Vorbild geblieben sind und was seine „Botschaft“ an die kommenden Generationen beinhaltet.

**„Wilhelm Wagenfeld: Die Form ist nur Teil des Ganzen“
Eine Jubiläumsausstellung zum 20jährigen Bestehen der Wilhelm Wagenfeld Stiftung
vom 23.05 bis zum 28.09.2014 im Wilhelm Wagenfeld Haus
(Eröffnung am Donnerstag, 22.5.2014, um 18 Uhr)**

Di 15 – 21 Uhr, Mi – So 10 – 18 Uhr, Führungen: sonntags 13 Uhr und nach Vereinbarung

**Wilhelm Wagenfeld Stiftung im Wilhelm Wagenfeld Haus, Am Wall 209, 28195 Bremen
Kontakt: T +49 (0)421 33 999 37, info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de**

**Pressekontakt und Presseinfos: Kathrin Hager,
Wilhelm Wagenfeld Stiftung, Kontakt: T +49 (0)421 33 999 37,
k.hager@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de**